

Neueste Nachrichten.

Nach seinem Besuch in London bei Bonar Law, Lloyd George, sowie englischen Industriellen und Finanzleuten hat Doucheur, der frühere französische Wiederaufbauminister, der Presse erklärt, daß er über seine Unterredungen überhaupt nichts sage, und daß also die Reparationspläne, die von der englischen Presse veröffentlicht worden seien, nicht von ihm stammen, und vor allem auch keinen offiziellen Charakter tragen. Aus dem Echo der französischen Presse ist aber zu ersehen, daß man in Paris doch geneigt zu sein scheint, die in dem Projekt gemachten Vorschläge ernst zu nehmen. Der „Matin“ schreibt, der Plan des „Daily Telegraph“ arbeite keineswegs dem Gedanken der französischen Sachverständigen entgegen, er stimme sogar in vielen (!) Punkten mit ihnen überein. Frankreich sei für Herabsetzung der deutschen Schuld, wenn der französische Anteil nicht unter 26 Milliarden betrage. Auch die Frage der Sicherung ist vollständig im Sinne Frankreichs gehalten. Die Räumung der besetzten Gebiete am Rhein könne nur stattfinden, sagt „Matin“, wenn eine vollständige Entmilitarisierung der Rheinlande und eines Teils des Ruhrgebiets (!) statfinde, mit einer „internationalen“ Polizei.

Doucheur hat den Eindruck aus London mitgenommen, daß die englischen Kreise sich bemühen, dem französischen Standpunkt immer näher zu kommen. — Wir haben nie etwas anderes geglaubt.

Die englische Presse stellt fest, daß der neue Reparationsluftballon von der deutschen Presse ungünstig aufgenommen werde.

Das neueste englisch-französische Reparationsmanöver. Die neuen Reparationsvorschläge nicht von Doucheur?

Paris, 6. April. Der Londoner Vertreter der Havas-Agentur hat von Doucheur unmittelbar vor dessen Abreise heute Vormittag folgende Erklärung erhalten: er, Doucheur, lehne es ab, irgend etwas mitzuteilen, wie er es auch während seines Aufenthalts in London stets getan habe. Er wolle seine Zeit nicht damit verlieren, all das Falsche richtig zu stellen, das überall in der Presse verbreitet worden sei, und er sei überrascht davon, daß gewisse Auffassungen, die er nicht im entferntesten teile, besprochen würden, als wären es die seinigen. — Nach dem Havasvertreter hat Doucheur heute Vormittag eine Unterredung mit dem englischen Kriegsminister Lord Derby gehabt.

Paris, 6. April. Havas berichtet über den Aufenthalt Doucheurs in England noch, der ehemalige französische Minister habe bei Lloyd George nicht das Wochenende verbracht, sondern nur am Sonntag bei ihm gestrichelt. Außerdem sei er entgegen anderweitigen Darstellungen mit dem Schatzkanzler Baldwin im Hause Lloyd Georges in Churt zusammengetroffen. Doucheur habe jede Angabe über seine Unterredungen mit den englischen Staatsmännern verweigert. Es dürfe jedoch gesagt werden, daß er aus seinen sehr freundschaftlichen Besprechungen in England den Eindruck mit nach Frankreich nahm, daß jenseits des Kanals ein wirklich guter Wille herrsche, zu einem Ausgleich des englischen und französischen Standpunktes zu kommen. Ebenso befriedigend sei der Eindruck hinsichtlich der öffentlichen Meinung in England.

Die französische Gewaltpolitik.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Buer, 6. April. Neuerdings erbrachen die Franzosen abermals die Lebensmittelmagazine der staatlichen Schachtanlage „Bergmannsglück“ und besetzten jetzt auch die Kleintinderschule. Dadurch ist eine Reihe sozialer Einrichtungen unwirksam geworden. Die Belegschaft von „Bergmannsglück“ stellte den Franzosen das Ultimatum, die Torposten zurückzuziehen, widrigenfalls auch die Notstandsarbeiten eingestellt würden. Es besteht also die Gefahr, daß die größte preußische Schachtanlage erfäuft. Das Gaswerk der Zeche „Bergmannsglück“, das auch die benachbarten fiskalischen Schachtanlagen mit Gas versorgt, liegt bereits seit Montag still. Die Franzosen haben alle Büroräume der Zeche erbrochen und alle Schriftstücke durchstöbert und durcheinandergeworfen.

Ein amerikanischer Admiral über die untadelhafte Haltung der deutschen U-Bootmannschaften.

Newport, 6. April. (Durch Funktspruch.) Der frühere amerikanische Admiral Sims erklärte nach einer Meldung der „Newport Tribune“ im City-Club von Los Angeles am 3. April, es seien keine authentischen Berichte über Grausamkeiten vorhanden, die von den Kommandanten oder der Besatzung eines deutschen Unterseebootes verübt worden seien. Die Presseberichte über furchtbare Grausamkeiten dienten Propagandazwecken. Die britischen Marineberichte und unsere eigenen, sagte der Admiral, sind voll Meldungen gewesen, aus denen hervorgegangen ist, daß die Kommandanten deutscher Unterseeboote sich bei der Rettung der Bemannungen und der Passagiere der von ihnen verenteten Schiffe hilfreich betätigt hätten. Wenn sie nicht im Stande gewesen seien, die Schiffe in Sicherheit zu bringen, hätten sie stets durch Funktspruch andere Schiffe über die Lage der beschädigten feindlichen Schiffe unterrichtet. — Nach einer Washingtoner Meldung der „Newport Tribune“ lehnt das Marineamt ein direktes Dementi dieser Erklärung ab, die in Amerika großes Aufsehen erregt.

„Mörder Poincaré“.

Paris, 6. April. Eine 20jährige Frau Madeleine Ferré, die heute Vormittag Poincaré, als er das seit einiger Zeit dem Publikum zugängliche Bild der Einnahme von Douaumont besichtigte, dem Ministerpräsidenten „Mörder Poincaré!“ zurief, ist verhaftet worden.

Darmstadt, 6. April. Die Zuckerrfabrik Groß-Gerau wurde vor einigen Tagen von den Franzosen besetzt. Der Zweck der Besetzung soll die Beschlagnahme von Zuckerrübensamen sein. Bei der Zuckerrfabrik in Oststein soll dieselbe Maßnahme getroffen werden.

Essen, 7. April. Wegen der Eisenbahnsprengung auf der Strecke Kupferreh-Werden sind von den Franzosen weitere sechs Personen verhaftet worden.

Ungehörliche französische Kriegsgerichtsurteile gegen pflichttreue deutsche Beamte.

Recklinghausen, 7. April. Gestern Nachmittag wurde in der Sitzung des hiesigen Kriegsgerichts gegen den Syndikus des Einzelhandelsverbandes Essen, Dr. Guyenz, in der Revisionsinstanz verhandelt. Der Verteidigung gelang es, das erstinstanzliche Urteil, das auf 2 Jahre Gefängnis und 8 Millionen Mark Geldstrafe lautete, zu ermäßigen. Das jetzige Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis und 800 000 Mark Geldstrafe.

Essen, 7. April. Gegen den Bürgermeister von Essen, Schäfer, der am 23. Februar vom französischen Kriegsgericht in Essen zu 2 Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe wegen Nichtbefolgung eines französischen Requisitionsbefehls verurteilt worden war, fand gestern vor dem französischen Kriegsgericht in Recklinghausen die Berufungsverhandlung statt. Der Anklagevertreter verlangte eine höhere Strafe als die im ersten Urteil ausgesprochene, während die Verteidiger darauf hinwiesen, daß Schäfer seiner Regierung den Treueid geschuldig war und sich selbst entehrt hätte, wenn er sich zur Befolgung der Besatzungsbehörde gestellt hätte. Das Gericht erkannte mit 4 gegen 1 Stimme auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und eine Geldstrafe von 6 Millionen Mark. Vier Richter waren Offiziere des aus den Vorgängen in Buer bekannten Alpenjägerregiments. — Vor dem Kriegsgericht in Werden wurde gestern Nachmittag gegen die am 23. Februar verhafteten Mitglieder des nationalpolitischen Ausschusses der Deutschen Volkspartei das Urteil gefällt. Der Geschäftsführer der Essener Ortsgruppe, Dröschner, wurde zu drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten zu je 4 Wochen Gefängnis und je 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. — Außerdem wurde der technische Angestellte Mühlheimer von der Bergwerksgesellschaft Glaun zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein 17jähriger Drogistenlehrling, bei dem Flugblätter gefunden wurden, erhielt 2 Jahre Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe.

Bonn, 7. April. Vom Kriegsgericht in Bonn wurden der Präsident der Oberpostdirektion Coblenz zu fünf Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, der Telegraphendirektor Moseler aus Coblenz zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postmeister Gerke aus Flammerfeld zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postamtmann Landmann aus Siegburg zu 6 Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Planmäßige Raubzüge.

Berlin, 6. April. In Bochum erbeuteten die Franzosen bei der gestrigen Besetzung der Großbanken 508 Millionen Mark. 3 Bankbeamte und der Direktor der Commerzbank wurden verhaftet.

Berlin, 7. April. Einer Blättermeldung aus Köln zufolge haben die Franzosen aus dem städtischen Möbellager in Duisburg 30 Wohnungseinrichtungen im Werte von mindestens einer Milliarde Mark entwendet. An eine Anzahl Duisburger Kaufmänner ist die Aufforderung ergangen, von den Franzosen beschlagnahmte Wohnungen in Stand zu setzen.

Die Massenausweisungen pfälzischer Eisenbahner.

Ludwigshafen, 6. April. Von den bereits gestern angeländigten Ausweisungen pfälzischer Eisenbahner aus dem Direktionsbezirk Ludwigshafen entfallen auf Kaiserslautern 14, Landau 17, Zweibrücken 14, Neustadt 6, Landstuhl 3, Schifferstadt 1, Windheim 2, zusammen 57 Leute, meistens Angehörige des mittleren Eisenbahndienstes. Bei den Ausweisungen wurde vielfach mit der bekannten unnötigen und empörenden Rücksichtslosigkeit verfahren. So wurde ein Beamter vom Sterbebett seiner Frau weggeholt. Die Zweibrücker Beamten mußten eine ganze Nacht in einem engen Raum, der keine Sitzgelegenheit bot, zubringen. Bei der Abjehung der Leute am rechten Rheinufer wurden alle nochmals einer Leibesvisitation unterzogen, wobei einzelnen auch die letzten Reste an Tabak und Zigaretten abgenommen wurden. Die Transporte vollzogen sich unter besonders starker Bedeckung.

Ein französischer Offizier über das französische Militär.

Der „Frk. Ztg.“ wird geschrieben: Dem mutigen Protestschreiber des Regierungspräsidenten C r u z n e r an den kommandierenden General der Rheinarmee mag eine Charakterisierung der französischen Truppen durch den aus dem Dreyfus-Prozess berühmt gewordenen Oberstleutnant P i c q u a r t zur Seite gestellt werden. — Ludwig T h o m a schreibt in seinen „Erinnerungen“, daß er im Jahre 1902 in Paris durch Langen, den „Simplizissimus“-Verleger, mit diesem Offizier öfters zusammengekommen sei. Dieser stille Mann, von zurückhaltendem Wesen, der ein tadellofes Deutsch ohne jeden Akzent beherrschte, sprach nur mit Hochachtung von der deutschen Armee: „Als aus irgendeinem Anlasse die Rede auf 1870 kam, sagte er, man dürfe froh sein, daß die französischen Truppen nicht über den Rhein gekommen seien; sie wären nicht zu halten gewesen, denn von deutscher Zucht und Disziplin sei bei ihnen kaum etwas zu finden gewesen.“ Wir müssen jetzt leider erfahren, wie sehr wahr das Urteil dieses den Franzosen unbequemen Kritikers ist.

Erfolgversprechende Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 6. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ hat das energische Auftreten des Betriebsrats der staatlichen Zeche „Bergmannsglück“ bei Buer gegen die Versuche der Franzosen, die Zechentore zu besetzen, zu einem vollen Erfolg geführt. Heute Morgen waren sämtliche Tore der Zeche von den Franzosen geräumt. Die Belegschaft ist daraufhin wieder eingefahren. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bochum, daß die leitenden Stellen der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet beschlossen haben, solche Kaufleute, die dem Verbot des Verkaufs von Waren an die Franzosen zuwiderhandeln, durch geeignete Maßnahmen der Arbeiterorganisationen zu bestrafen. Waren für solche Kaufleute werden von den Eisenbahnern und Transportarbeitern nicht mehr befördert. Ferner werden solche Geschäfte von den Organisationen boykottiert.

Der päpstliche Abgesandte im Ruhrgebiet.

Essen, 6. April. Der päpstliche Abgesandte Monsignore Testa hat heute Vormittag Frh Thynsen empfangen. Nachmittags hat der französische Armeebischof Testa einen Besuch abgestattet.

Ausland.

Bayerische Minister mit dem Flugzeug in Wien.

Wien, 7. April. Die gestern Vormittag auf dem Flugplatz Aspern eingetroffenen bayerischen Minister, Ministerpräsident Dr. von Knilling, Finanzminister Dr. Krausner, Handelsminister v. Meinel, sowie Geheimrat von Miller wurden von Ministerialrat Krauß willkommen geheißen, der die Hoffnung auf eine intensive Ausgestaltung des Flugverkehrs im Sinne des Projektes der Südfluglinie

Marzelle — München — Wien — Bukarest — Konstantinopel ausbrückte. Der Aufenthalt ist rein privater Natur. Der bayerische Ministerpräsident hat beschlossen, den Rückflug heute Samstag Nachmittag anzutreten.

Politischer Generalstreik der Gewerkschaften in Memel.

Memel, 6. April. Seitens der Gewerkschaften wurde für heute Mittag 12 Uhr der Generalstreik proklamiert, nachdem die Antwort des Vertreters des litauischen Oberkommisars auf eine Reihe an ihn gerichteter Forderungen wirtschaftlicher und politischer Art bei der Abstimmung in den Betrieben als unbefriedigend erklärt worden war. Die Forderungen betreffen u. a. die Ausweisungen des Memelgebiet, die Wiederherstellung der Versammlungs- und Pressefreiheit, die Verbilligung der Lebenshaltung, die Ermäßigung bei Pachtgebühren und den Gebrauch der deutschen Sprache bei Eingaben an die Behörden.

Polnischer Terror im abgetretenen Oberschlesien.

Königshütte, 6. April. Eine am Donnerstag Abend im katholischen Vereinshaus abgehaltene Versammlung des Deutschen katholischen Jugendbundes wurde durch 18 bewaffnete polnische Banditen gesprengt. Dies ist in der letzten Zeit der 4. Fall einer Sprengung deutscher Versammlungen. — In Tarnowitz wurden vor einigen Tagen nachts deutsche Straßen- und Firmenschilder ähnlich wie vor zwei Wochen in Königshütte abgerissen oder mit Teer besudelt und eine Reihe Schaufenster deutscher Geschäftsleute eingeschlagen. Die Polizei ist gegen die Banditen, die einer polnischen deutsch-feindlichen Organisation angehören, nicht eingeschritten. Der Schaden, den die deutschen Kaufleute in Tarnowitz erlitten haben, geht in die Millionen.

Judenfeindliche Kundgebungen in Warschau.

Berlin, 6. April. Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Warschau ist es dort im Anschluß an eine auf dem Theaterplatz veranstaltete große Protestkundgebung wegen der Hinrichtung des Prälaten Butkiewitsch zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen gekommen, bei denen 30 bis 40 Personen verletzt wurden. Studenten und rechtsradikale Elemente zogen nach dem Jüdenviertel und richteten dort schwere Verwüstungen an. Am Abend nahmen die Ausschreitungen sehr ernste Folgen an, da die Ruhestörer Zugang von lichtscheuen Elementen erhielten. Zahlreiche Läden wurden ausgeraubt. Einem sofort alarmierten Truppenaufgebot gelang es, im Laufe der Nacht die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. Für morgen werden erneute antisemitische Ausschreitungen befürchtet.

Anmeldung der amerikanischen Kriegsansprüche gegen Deutschland.

Newyork, 6. April. (Durch Funkpruch.) Aus Washington wird gemeldet, alle amerikanischen Kriegsansprüche gegen das Deutsche Reich und deutsche Staatsangehörige müßten bei dem zuständigen Kommissar bis zum 20. April eingereicht werden. Die Gesamtzahl der Ansprüche werde auf 14 000 geschätzt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England.

London, 6. April. Nach amtlicher Mitteilung betrug die Zahl der Arbeitslosen am 26. März 1 243 400, was eine Verringerung um 17 144 gegenüber der Vorwoche und um 242 478 gegenüber dem Stand am 1. Januar ds. Js. bedeutet.

Sommerzeit- und Landarbeiterfrage in Frankreich.

Paris, 5. April. Heute hat im Jagdschloß Rambouillet, wo der Präsident der Republik Aufenthalt genommen hat, unter seinem Vorsitz ein Ministerrat stattgefunden. Da der Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Sommerzeit vom Parlament nicht angenommen worden ist, und eine Möglichkeit, die Angelegenheit auf dem Verwaltungswege zu regeln, sich nicht ergeben hat, haben die Minister beschlossen, für dieses Jahr nur besondere Vorkehrungen für Badeorte und gergleichen zu treffen. Der Ministerrat hörte außerdem den Bericht des Landwirtschaftsministers über die Landarbeiterfrage. Es geht daraus hervor, daß auf Grund von Verhandlungen zwischen der französischen und der tschechoslowakischen Regierung eine Anzahl tschechoslowakischer Landarbeiter nach Frankreich geschickt werden soll, die ersten davon im Laufe des Monats April.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

Stockholm, 6. April. Das Kabinett Branting hat seine Demission eingereicht, führt aber auf Ersuchen des Kronprinzen die Geschäfte vorläufig weiter. Der König, der gegenwärtig in Nizza weilt, wurde von dem Rücktritt des Kabinetts telegraphisch verständigt.

Ein Schiedsgerichtshof für sämtliche amerikanischen Staaten?

Paris, 6. April. Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile schlugen in der gestrigen Sitzung des juristischen Ausschusses der panamerikanischen Konferenz die Vertreter von Costarica die Einsetzung eines amerikanischen Gerichtshofes vor. Die Richter sollen von den höchsten Gerichtshöfen der beteiligten Länder auf 10 Jahre gewählt werden. Der Vertrag über die Bildung des Gerichtshofes soll jedoch erst nach der Ratifikation durch zwölf Nationen in Kraft treten. Die Urteile sollen von den Richtern gefällt werden, die der Gerichtshof wählt. Keiner von diesen Richtern vertritt jedoch in einem Streitfall das Land, das ihn gestellt hat.

Deutschland.

Wieder ein politischer Fälscher entlarvt.

Kassel, 6. April. Kurz vor den Feiertagen wurden in Kassel mehrere Personen von der Kriminalpolizei festgenommen, weil sie dem französischen Spionagerbüro in Düsseldorf Nachrichten über angebliche rechtsradikale Organisationen und Verbände in Deutschland überbracht hatten. Diese Nachrichten hatte das

Haupt der Gesellschaft, ein gewisser 23jähriger Kaufmann Hans Heinrich Brüning, der unter dem falschen Namen eines Dr. Böner seit längerer Zeit in Wilhelmshausen bei Kassel wohnte, nach dem Muster des Berliner Fälschers Paul Anspach frei erdichtet. In zahlreichen aufgefundenen Schriftstücken, die außerordentlich geschickt gefälscht sind, geht hervor, daß Brüning nicht nur die Meldungen erfunden hat, sondern auch den von ihm erfundenen angeblichen Geheimverbänden gefährlich klingende Namen gab. Die angeblichen Meldungen, die sich auf die Vorbereitung eines Rechtspolizes bezogen, kamen aus München, Hamburg, Hannover und Berlin. Das den Franzosen in die Hände gespielte Material war geeignet, bei diesen den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland eifrig gegen Frankreich gerüstet würde und Waffen in großer Zahl vorhanden seien. Bei Brüning wurden etwa 40 falsche Stempel vorgefunden, die er für die Fälschungen benutzte. Brüning war bis vor kurzem Mitarbeiter der in Hannover erscheinenden deutsch-völkischen Zeitschrift „Der Sturm“, dessen Geschäftsstelle Kassel er leitete. In dieser Stellung hatte er naturgemäß Zutritt zu zahlreichen rechtspolitischen Kreisen. Neben der politischen betrieb er auch militärische Spionage. Mit Brüning wurden noch die 22jährige Elly Hagemann und der 21jährige Fritz Wasmuth aus Kassel, sowie der 31jährige Franz Wanderer aus Hannover-Münden verhaftet.

Die Frage der Beamtenegehälter und Reichsarbeiterlöhne.

Berlin, 7. April. Gestern Nachmittag begannen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die Frage der Beamtenegehälter und der Reichsarbeiterlöhne. Bei den diesen Verhandlungen vorausgegangenen Besprechungen war, den Blättern zufolge, der Vorschlag gemacht worden, die Vorschuhzahlungen stufenweise zurückzuführen. Von den freigewerkschaftlichen Organisationen war verlangt worden, daß die Vorauszahlungen als einmalige Beihilfe betrachtet und deshalb ganz gestrichen werden sollen. Diese Frage wurde in der gestrigen Besprechung ausführlich erörtert. Von Regierungsseite wurde darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Erhöhung der Röhne und Gehälter Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben haben müßte, die in schroffem Gegensatz zur Marktstabilisierung und der angestrebten Preisentwertung stehen würden.

Zur Auflösung der deutschvölkischen Freiheitspartei.

Berlin, 6. April. Die Blätter melden, daß die Unterfuchung gegen Rothbach und die Mitglieder der aufgelösten Deutschvölkischen Freiheitspartei in nächster Zeit an den Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik abgegeben werden wird. Die Unterfuchung soll in Berlin geführt werden. Zwei Angekludigte, von Bülow und Major von Stephani, sind gegen Stellung einer Kaution von je einer Million Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Angriffe deutscher Kaufleute gegen den Botshafter Solj in Tokio.

Berlin, 5. April. Mehrere Blätter erheben Angriffe gegen den deutschen Botshafter in Tokio, Dr. Solj, und beziehen sich dabei auf eine Eingabe deutscher Kaufleute in Japan, die um Abberufung des Botshafteren baten. Eine solche Eingabe ist in der Tat beim auswärtigen Amt eingegangen. Obwohl sie anonym war, wurden die darin enthaltenen Angriffe eingehend untersucht. Dabei hat sich ihre völlige Haltlosigkeit ergeben.

Ruhr und Rhein können zur Schicksalswende Deutschlands werden. Denkt daran und gebt zum Deutschen Volksoffizier.

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreß und Kaufmann Knauch, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deisenfabriken.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. April 1923.

Zur Konfirmation.

Vom Lebensweg.

Wir zehnt! Die Trommel schlägt! Die Fahne weht! Nicht weiß ich, welchen Weg die Heerfahrt geht. Genug, daß ihn der Herr des Krieges weilt, Sei in Plan und Lösung! Unser Kampf und Schweiß. C. F. Meyer.

Weiß nicht, woher ich bin gekommen,

Weiß nicht, wohin ich werd genommen.

Doch weiß ich fest, daß ob mir ist

Eine Liebe, die mich nie vergißt. Kerner.

Vom Führer auf dem Lebensweg.

Wer nicht an Christus glauben will, der muß sehen, wie er ohne ihn raten kann. Ich und du können das nicht. Wir brauchen jemand, der uns hebe und halte, solange wir leben, und uns die Hand unter den Kopf lege, wenn wir sterben sollen; und das kann er überschwinglich nach dem, was von ihm geschrieben steht, und wir wissen keinen, von dem wir's lieber hätten. Claudius.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht — Christus! Paulus.

Zugverkehr.

Am Sonntag, den 8. April verkehrt ein Personenzug von Calw nach Stuttgart. Calw ab 7.30 Uhr nachmittags, Weildersdorf ab 8.24, Stuttgart an 9.41 Uhr.

Vom Rathaus.

Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand am Donnerstag nachmittag nach längerer nichtöffentlicher Sitzung eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Die Gas- und Elektrizitätswertverwaltung schlug, wie schon gestern kurz berichtet, wiederum eine Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise für den Monat März vor. Was den Gaspreis anbelangt, so wird darauf hingewiesen, daß die Vorräte an billigen Kohlen immer mehr zusammenschrumpfen, daß große Rechnungen vorliegen und Ausgaben bevorstehen. Durch die vorausschauende Kohlenbeschaffung werde man aber bei einem Monatsbedarf von 70 Tonnen einen ständigen Vorrat für 4 bis 5 Monate zur Verfügung haben. Der Abmangel wird auf 6 172 000 M berechnet. Zu seiner Deckung schlägt die Gaswerksverwaltung die Erhöhung des Gaspreises für Calw von 500 auf 800 M vor, für Heilbronn von 550 auf 850 M. Die Gasmessermiete soll um 50 Prozent erhöht werden. Der an die Stadt selbst gewährte Rabatt von 25 Prozent soll aufgehoben werden. Die Regelung der Kokspreise soll vorbehalten bleiben. Gegen das Maß der Erhöhung sprach sich die Mehrzahl der Mitglieder des Kollegiums aus, und zwar aus allen Fraktionen. Es wurde vor allem geltend gemacht, daß im Hinblick auf die überfall ausgegebene Lösung Preisabbau die neuerliche starke Erhöhung des Gaspreises in der Bevölkerung nicht verstanden werden könne. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Gaspreis in Stuttgart 500 M, in Heilbronn 590 M betrage, und daß sich der Gemeinderat in Stuttgart ebenfalls gegen die von der Verwaltung gewünschte Erhöhung ausgesprochen habe. Besonders aber wurde auch betont, daß die Leucht- und Heizkraft des Gases gerade in den letzten Monaten sehr nachgelassen habe, und weiter, daß die auch von den hiesigen Fabriken vorgenommene starke Einschränkung der Arbeitszeit nicht nur die Kaufkraft der betroffenen Bevölkerung herabsetze, sondern auch die Bezahlung der hohen Gaspreise unmöglich mache. Ein Antrag Stadensmeier-Dreiß, den Gaspreis auf 750 bzw. 800 M festzusetzen, wurde abgelehnt und der weitergehende Antrag Haile, den Gaspreis nur auf 700 bzw. 750 M zu erhöhen mit dem Zusatz angenommen, daß auch die Herstellung des nicht vollwertigen Generatorgases eingestellt werden solle. Die vom Vorsitzenden geäußerten Bedenken gegen die Ablehnung des Vorschlags der Gaswerksverwaltung, die dahin gingen, daß dadurch die notwendigen Reserven für Reparaturen und für den Ersatz verbrauchter Einrichtungen nicht angesammelt werden könnten, woraus schließlich schwere wirtschaftliche und damit technische Schädigungen des Werks entstehen müßten, wurden wohl beachtet, der größte Teil der Mitglieder des Kollegiums war aber der Ansicht, daß die Gaswerksverwaltung eine zu vorsichtige Bilanzierung treibe, indem sie die Abschreibungen im Hinblick auf die heutigen Wirtschaftsverhältnisse der gasliefernden Bevölkerung zu rasch vornehmen wolle. Die Erhöhung des elektrischen Strompreises von 600 M auf 900 M für Licht und von 450 auf 700 M für Kraft wurde vom Konsumentenstandpunkt aus zwar ebenfalls beanstandet, namentlich auch deshalb, weil die verbilligende Wirkung der Wassertkraft gegenüber Teinad gar nicht in Erscheinung trete, das Kollegium vermochte sich aber der Begründung nicht zu verschließen, daß die hier vorgesehenen Rücklagen für den Ausbau des Werks notwendig sind. Der errechnete Abmangel von 4 400 000 M erklärt sich näher durch die Einstellung von 3 750 000 M Rücklagen und Erhöhung des Betriebskapitals um 400 000 M. — Das Ersuchen der Stadtverwaltung um Entschädigung der Mannschaften der Kraftfahrpreise durch die Amtskörperschaft wurde vom Bezirksrat abgelehnt, da die' er den Standpunkt vertritt, daß die Mannschaften ihr Amt als Ehrensache betrachten sollten, und überdies angefangs des großen von der Amtskörperschaft übernommenen Aufwands bei Anschaffung der Feuerpreise und im Hinblick auf die Vorteile der Spritze für die Stadt Calw letztere auch verpflichtet sei, etwaige Uebungskosten für außerordentliche Fälle zu tragen. Die Stadt habe fernerzeit die Verpflichtung der Anstellung der Mannschaften übernommen. Diese Auffassung wird von Seiten des Kollegiums bestritten, da die städtischen Vertreter der Ansicht gewesen seien, daß die Mannschaften wohl zu stellen, nicht aber die Uebungskosten zu bezahlen seien. Eine Anfrage bei anderen Stadtverwaltungen in gleichen oder ähnlichen Vertragsverhältnissen hat nach Mitteilung des Vorsitzenden die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigt. G. A. Stüber wies darauf hin, daß die Mannschaften keine übertriebenen Forderungen stellen, daß sie manche Uebungen umsonst machen, daß die Kleider der Mannschaften stark abgenützt werden. Es wurde beschlossen, nochmals mit dem Bezirksrat über eine gemeinschaftliche Bezahlung der außerordentlichen Uebungskosten in Verhandlungen einzutreten, aber unter ausdrücklicher Festhaltung der Ueberzeugung, daß man zu einer Bezahlung dieses Aufwandes nicht verpflichtet sei. — Die Schwester der Kleininderpflege hat bisher 10 000 M Entlohnung monatlich erhalten. Da eine solche Entlohnung aber bei weitem zur Aufbringung der Unterhaltskosten nicht hinreicht, und sonstige Mittel nicht zur Verfügung stehen, so sollen die Ausgaben für die Entlohnung im März in Höhe von 20 000 M und im April in Höhe von 25 000 M von der Stadt übernommen werden. — Im städtischen Wald sind in letzter Zeit verschiedentlich Holzdiebstähle vorgekommen. Die Personen, die auf der Tat ertappt wurden, sollen angezeigt werden. — Die gesamte Umsatzsteuer für Calw im Jahre 1922 beträgt 6 992 544 M; davon erhielt die Stadt 5 Prozent, also 349 628 M. — Der Vorsitzende machte zum Schluß noch die Mitteilung, daß das Reich wahrscheinlich die Mittel zur Verbilligung der Milch für bedürftige Kinder nicht mehr weiter werde gewähren dürfen, weil die Entente die Verwendung von Reichsmitteln für solche Zwecke nicht mehr gestatten wolle. Aus der Mitte des Kollegiums wurde darauf hingewiesen, daß sich auch darin die Fortführung des Krieges gegen das deutsche Volk und seine Existenz zeige.

Nachtrag zur Konfirmantenliste in Calw.

Verschenktlich weggelassen wurden, wie man uns mitteilt: Karl Hald und Maria Nyasse.

Das fassung, in einer Volksschulheim beim Schuljahr dem 15. Juli Elternte werden, der G andere vom Rind gegen se her ergo kanntge der Per ren Sch praktisch führt. Vater a unterrie wurde. Vorhri gänzt un dung ei lichen U der Elt zur Ab stimmu und daß prüfen Lebensj auch fell

Zu M dem Sa ferg (1 sehr geri 2,9 (3), stellung folge der die Wir überhäu gefät we

Mut log bre Jens m

Abmeldung vom Lehrplanmäßigen Religionsunterricht.

Das Kultministerium hatte, entsprechend der Reichsverfassung, dem sog. Kleinen Schulgesetz vom 17. Mai 1920 in einer Verfügung über den Religionsunterricht in der Volksschule und den Lehrerbildungsanstalten vom 5. 3. 21. bestimmt, daß die Abmeldung vom Religionsunterricht beim Schuleintritt oder Schulwechsel oder zu Beginn eines Schuljahrs durch denjenigen abzugeben sei, der über das Erziehungsbefehl des Kindes zu befinden habe. Nach dem Reichsgesetz über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921 kann während bestehender Ehe von keinem Elternteil ohne die Zustimmung des anderen bestimmt werden, daß das Kind in einem anderen als dem zur Zeit der Eheschließung gemeinsamen Bekenntnis oder in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen oder daß ein Kind vom Religionsunterricht abgemeldet werden soll; auch kann das Kind, wenn es das 12. Lebensjahr vollendet hat, nicht gegen seinen Willen in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden. Trotdem dieses Gesetz ausdrücklich bekanntgegeben ist und seine einschlägigen Bestimmungen in der Verfügung über den Religionsunterricht an den höheren Schulen vom 1. 4. 22. berücksichtigt worden sind, hat die praktische Anwendung da und dort zu Schwierigkeiten geführt. Insbesondere ist es vorgekommen, daß ein Kind vom Vater ohne Einverständnis der Mutter vom Religionsunterricht abgemeldet oder daß deren Unterschrift gefälscht wurde. Das Kultministerium hat daher seine bisherigen Vorschriften durch eine neue Verfügung vom 8. 3. 23. ergänzt und vor allem bestimmt, daß zur schriftlichen Abmeldung eine schriftliche Erklärung beider Eltern, zur mündlichen Abmeldung entweder eine mündliche Erklärung beider Eltern oder, wenn der Vater oder die Mutter allein zur Abmeldung erscheinend, die Vorlage einer schriftlichen Zustimmungserklärung des anderen Elternteils erforderlich und daß die Echtheit schriftlicher Erklärungen sorgfältig zu prüfen sei. Außerdem muß ein Kind nach vollendetem 12. Lebensjahr bei einer Abmeldung vom Religionsunterricht auch selbst um seine Zustimmung befragt werden.

Suspendierung der Kapitalertragssteuer.

Aus dem Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen ist von besonderer Bedeutung für die Deffizitlosigkeit die darin ausgesprochene Suspendierung der Kapitalertragssteuer, deren Ergebnis nach den übereinstimmenden Berichten der Landesfinanzämter außer Verhältnis zu dem Aufwand an Zeit und Arbeitskräften steht. Das Kapitalvermögen, insbesondere aus festverzinslichen Wertpapieren, befindet sich zudem größtenteils in Händen leistungschwacher Kreise. Die Aprilzinsen sind noch kapitalertragssteuerpflichtig. Bei den Dividenden bleibt die 10prozentige Vorausbelastung voll bestehen, jedoch unter Vereinerung mit der Körperschaftsteuer, so daß von den ausgeschütteten Gewinnanteilen fortan nicht mehr 15 Prozent, sondern 25 Prozent Körperschaftsteuer erhoben werden.

Saatenstand zu Anfang April.

Zu Anfang April betragen die Landesdurchschnittsnoten nach dem Saatenstandsbericht des Stat. Landesamts in Württemberg (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering): Winterweizen 2,9 (im Dezember 3,5), Winterdinkel 2,9 (3.), Winterroggen 3,0 (3,2), Wintergerste 2,9. — Die Bestellung der Wintersaaten im Herbst vorigen Jahres hatte sich infolge der übergroßen Masse ungewöhnlich lange und bis tief in die Wintermonate hingezogen; nicht wenige Felder konnten überhaupt nicht bestellt und müssen heuer mit Sommerfrucht eingepflügt werden. Da die nasse Witterung auch im Laufe des Win-

Allein sein.

Von Ernst Zahn

Als ich jung war und nach Freude lästern,
Sah ein Kexler mir mein dunkles Tal.
Das die Berge mauerleich umdüstern,
Fliehen, fliehen wollt ich manchesmal.

Wandern wollt' ich, wo die Weiten blauen,
Wo in goldnen Feldern flammte der Mohn,
Wandern wollt' ich über Blumenauen,
Wandern immer nur — davon — davon.

Und mit andern Pilgern wollt' ich schreiten,
Wo das Glüd die heilige Fahne tug,
Und um Kränze und um Kronen streiten,
Und die Welt war mir nicht groß genug.

Und nun, da ich weiß wie Bergschnee werde
Scheint mir fremd, wonach mein Sinn einst stand,
Und dies Flecklein dunkle Heimatde
Gilt mir mehr als blühend weites Land.

Ueber Felsgrund, rau und ungewegnet,
Schreiet, statt durch reifes Korn, mein Fuß,
Und wenn taglang niemand mir begegnet,
Gleichviel, ich entbedre Keines Gruß.

Nie bin weiter ich ins Land gefahren,
Tiefer stets spann mich die Stille ein,
Und ich lerne nur nach Jahr' und Jahren
Eine große Kunst: allein zu sein.

Ihr Gesicht.

Skizze von Rita Wolff.

Mutter Gesine fuhr aus tiefem Schlafe auf. Das Mondlicht lag breit und milchig in der Stube, und mitten drin stand ihr Zens mit tiefenden Kleidern.

„Zens!“ schrie sie auf und noch einmal „Zens!“

ters sich fortsetzte, bestand allgemein große Besorgnis wegen der Entwicklung der Wintersaaten. Entsprechend den Befürchtungen sind aber die Saaten ordentlich durch den Winter gelangt, und es ist ihnen die günstige Witterung in der zweiten Märzhälfte sehr zu flatten gekommen. Namentlich in den milderen Gegenden des Landes ist der Stand der Wintersaaten recht befriedigend; zumeist sind sie hier bereits dicht und gut bestockt und schön begrünt. Nicht gleich günstig ist der Stand in den rauheren Gegenden; sie sind hier vielfach in der Entwicklung zurück und noch schwach, so daß unter Umständen mit Umpflügung, besonders in Winterroggen, gerechnet werden muß. Im übrigen werden Umpflügungen nur ganz vereinzelt und in besonders nassen, schweren Böden, wo die Saaten den Winter über unter Wasser standen, notwendig werden. Die Bestellung der Sommerfaat ist in vollem Gang und in den milden Gegenden in der Hauptsache bereits beendet; sie bereitet heuer viel Arbeit, da der Boden nicht genügend ausgefroren ist. Alee und Wiesen haben schön angelegt.

Wetter für Sonntag und Montag.

Die Störungen im Westen nehmen rasch überhand und schränken den Einfluß des Hochdrucks im Osten weiter ein. Am Sonntag und Montag ist teilweise gewittriges, dann Uebergang zu nachhaltigem Wetter zu erwarten.

Antrag des Bauernbunds auf Errichtung von Landkrankenkassen.

(S.C.B.) Stuttgart, 6. April. Die Abg. Ströbel und Gen. (W.B.) haben folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der unter Aufhebung des Art. 5 des würt. Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung die Errichtung von Landkrankenkassen, wie sie in der Reichsversicherung vorgesehen sei, auch in Württemberg ermöglicht.

Der Prozeß Bazille gegen das „Neckar-Echo“.

(S.C.B.) Stuttgart, 5. April. In der Revisionsinstanz wurde die Beleidigungsklage Bazilles gegen den verantwortlichen Redakteur des Neckar-Echo in Heilbronn verhandelt. Im „Neckar-Echo“ erschien seinerzeit ein Bericht, der Bazille als „politischen Schauspieler und Dauerredner“ und als „traurigen politischen Scharlatan und Aufwiegler“ bezeichnete. Deshalb wurde gegen Müller eine öffentliche Klage wegen Beleidigung angestrengt und dieser in der schöffengerichtlichen Verhandlung, zu der Bazille als Nebenkläger zugelassen war, wegen formaler Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Müller legte Berufung ein und wurde am 14. Dez. v. Js. von der Strafkammer Heilbronn erneut verurteilt, und zwar zu 2000 M. Geldstrafe. Auch gegen dieses Urteil wurde von dem Beklagten Revision beantragt. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat die Revision verworfen. Außerdem hat der Beklagte sämtliche Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten des Nebenklägers zu tragen.

(S.C.B.) Heumaden, 6. April. Gestern Abend wurde bei der Kirchheimerstraße im Laub ein neugeborenes Kind gefunden. Arbeiter hörten es schreien. Ein vorübergehendes Fräulein wickelte rasch entschlossen das Kind in ihren Mantel und trug es ins Säuglingsheim nach Degerloch. Nach der Kindsmutter wird gefahndet.

(S.C.B.) Tübingen, 5. April. Der in Oberhausen wohnhafte, 27jährige Kaufmann Walter Mayer hatte bei einem Besuch in Neutlingen nachts 1 Uhr einen Feuermelder eingebriekt und dadurch den Böschzug alarmiert. 26 Mann und 3 Fuhrwerke eilten dem Brandobjekt zu, mußten aber schon unterwegs erfahren, daß es blinder Alarm war. Der Verdacht lenkte sich auf Mayer, der schon 1921 verdächtigt war, blinden Alarm verursacht zu haben. Vor dem Schöffenge-

Er war es also gewesen, der so laut „Mutter!“ gerufen hatte, daß sie davon erwacht war. Aber Zens rührte sich nicht, da brach kaltes Entsetzen in ihr hoch. Mit beiden Beinen zugleich kam sie aus dem Bett. Sie machte zwei Schritte auf ihn zu und wollte ihm die nassen Sachen abnehmen. Und da — griff sie ins Leere. —

Wie in den Erdboden versunken war ihr Junge. Nur blasser Mondschein lag auf den Dielen. Wo aber seine Füße in den dicken Matrosentiefeln gestanden hatten, da war eine kleine Pfütze Wasser, die glühete in den silbernen Strahlen.

Mutter Gesine atmete auf. Sie hatte also doch nicht geträumt! Ihr Junge war bloß in die Kammer gegangen, um die Kleider zu wechseln. Na ja — er hatte sie nicht föhren wollen.

Gesine zog schnell die grauen Strümpfe an und stülpte den dicken Warprod über den Kopf. Schnell sollte es gehen, der Zens mußte was Warmes in den Leib kriegen. Und während sie sich anzog, redete sie vor sich hin. „Bald verbiestert hew id mi. Son Slingel, jagt sin oll Wooder son bannigen Schred in die Glieder. Son Slingel — aber good is et, dat hei wedder da is.“ Und nach der Kammertür gewandt: „Wart' min Jung, id mach di glicks Licht — un ne Kofle glimmt all noch — un Weter is helt —“

Sie steckte die kleine Lampe an und trug sie behutsam bis zur Kammertür, die sie öffnete. Aber wie entgeistert blieb sie auf der Schwelle stehen — die Kammer war leer. Mit flatternden Händen stellte sie die Lampe auf die Kommode. Ihre Kniee zitterten so, daß sie fast auf den Holzstuhl fiel.

Was war das? Mein Gott, was war das? Sie rieb sich die Augen und stierte auf den Dielenfleck. Da — da — hatte der Jung gestanden, und das Wasser war an ihm heruntergelaufen. Sie kniete nieder und rutschte bis zu der Stelle, die sie mit bebenden Fingern betastete — die kleine Wasserlache stand noch — Gesine blieb auf dem Fußboden sitzen und schlug die Hände vor das Gesicht — ihr ganzer Körper flog. Dann stand sie schwerfällig auf. „Vielleicht is hei buten,“ murmelte sie, nahm die Lampe und machte die Tür auf. Der Wind riß sie ihr aus der Hand und verloschte die Lampe. Da stand sie nun und sah auf den Hof hinaus, der hell im Vollmondlicht lag. Nichts rührte sich,

nur der Wind pfliff, und in der Ferne klaffte irgendwo ein Hund den Mond an.

Mit unsicheren Schritten ging sie zu dem kleinen Stall hinüber und hatte den Riegel aus. Es war so hell, daß sie die Hühner oben auf der Stange sitzen sah — die Ziege schlief — leise grunzte das Schwein — Sie war sich gar nicht bewußt, daß Zens unmöglich in dem verriegelten Stall sein konnte. In jede Ecke steckte sie den Kopf mit der weißen Nachtmühe und murmelte: „Zens, min Jung, wo bist denn affbliewen?“

Wie geistesabwesend lehrte sie in die Stube zurück. Sie steckte die Lampe wieder an und wickelte sich in ein dickes Tuch. Es schüttelte sie förmlich. Dann langte sie die Bibel vom Bort herab, sekte sich die Brille auf und fing an zu lesen. Sie war aber gar nicht mit ihren Gedanken dabei, fortwährend hob sie den Kopf und lauschte. Gleich mußte der Jung doch wieder rein kommen, sonst holte er sich ja den Tod in de klitschnassen Zeug. —

Der Morgen zog mit Purpur und Gold herauf. Der Morgenstern verblaßte — die Hühner krächten. Langsam erwachte das Dorf.

Mutter Gesine vergaß, sich ihre Mehlsuppe zu kochen. Und die Nachtmühe behielt sie auch auf. Sie ging ins Dorf und fragte Haus bei Haus: „Is der Zens bi Euch bliewen? Dewer Raadt is er tu hus kommen.“

Die Leute schüttelten die Köpfe. Der Zens? Wo sollte der denn herkommen? Der war doch auf dem großen Kreuzer und schwamm irgendwo draußen auf dem Dzean.

Der Zens? Um Gotteswillen, hatte Mutter Gesine plötzlich den Verstand verloren? Sie machte so sonderbare Augen — Man raunte hinter ihr her. Die Männer lachten: „Oll Muttsch, du hast drömt, flap di erst ut!“

Alle ihre Beleuerungen waren vergebens, man glaubte ihr nicht. Nur die alte Totentrine, die über achtzig Jahre alt war, die glaubte ihr.

„Gesine, du häst 'n Gefst! hebbit — 'n Gefst hebbit —“ murmelte der zahnlöse Mund. „Paf up, din Lütten is all dot. Ge hat sich vermeldet in sin Todesstund — paf up —“

„Gefst!“ schrie sie auf und noch einmal „Zens!“

nur der Wind pfliff, und in der Ferne klaffte irgendwo ein Hund den Mond an.

Mit unsicheren Schritten ging sie zu dem kleinen Stall hinüber und hatte den Riegel aus. Es war so hell, daß sie die Hühner oben auf der Stange sitzen sah — die Ziege schlief — leise grunzte das Schwein — Sie war sich gar nicht bewußt, daß Zens unmöglich in dem verriegelten Stall sein konnte. In jede Ecke steckte sie den Kopf mit der weißen Nachtmühe und murmelte: „Zens, min Jung, wo bist denn affbliewen?“

Wie geistesabwesend lehrte sie in die Stube zurück. Sie steckte die Lampe wieder an und wickelte sich in ein dickes Tuch. Es schüttelte sie förmlich. Dann langte sie die Bibel vom Bort herab, sekte sich die Brille auf und fing an zu lesen. Sie war aber gar nicht mit ihren Gedanken dabei, fortwährend hob sie den Kopf und lauschte. Gleich mußte der Jung doch wieder rein kommen, sonst holte er sich ja den Tod in de klitschnassen Zeug. —

Der Morgen zog mit Purpur und Gold herauf. Der Morgenstern verblaßte — die Hühner krächten. Langsam erwachte das Dorf.

Mutter Gesine vergaß, sich ihre Mehlsuppe zu kochen. Und die Nachtmühe behielt sie auch auf. Sie ging ins Dorf und fragte Haus bei Haus: „Is der Zens bi Euch bliewen? Dewer Raadt is er tu hus kommen.“

Die Leute schüttelten die Köpfe. Der Zens? Wo sollte der denn herkommen? Der war doch auf dem großen Kreuzer und schwamm irgendwo draußen auf dem Dzean.

Der Zens? Um Gotteswillen, hatte Mutter Gesine plötzlich den Verstand verloren? Sie machte so sonderbare Augen — Man raunte hinter ihr her. Die Männer lachten: „Oll Muttsch, du hast drömt, flap di erst ut!“

Alle ihre Beleuerungen waren vergebens, man glaubte ihr nicht. Nur die alte Totentrine, die über achtzig Jahre alt war, die glaubte ihr.

„Gesine, du häst 'n Gefst! hebbit — 'n Gefst hebbit —“ murmelte der zahnlöse Mund. „Paf up, din Lütten is all dot. Ge hat sich vermeldet in sin Todesstund — paf up —“

„Zens!“ schrie sie auf und noch einmal „Zens!“



Der Bieh- u. Schweine- markt in Calw findet am Mittwoch, den 11. April 1923 unter folgenden Bedingungen statt:

- 1) Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2) Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse beizubringen.
3) Viehhändler haben amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
4) Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden.
5) Personen aus verzeuhten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
6) Der Markt beginnt um 1/2 8 Uhr. Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird bestraft.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw, den 7. April 1923

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn Albert Hoffmann ist uns heute früh durch den Tod entzissen worden. Die trauernden Eltern: Karl Stoll mit 2 Kindern. Beerdigung Montag nachmittags 2 Uhr.

Bruchleiden!

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einpreißen. Vollständig ohne Berufsänderung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Sprechstunden in Calw Freitag 13. April vormittags 9-12 Uhr, Hotel „Waldborn“.

Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt, S a m h u n g, Schauenburger Straße 4.

Ich litt an einem wallnussgroßen Leistenbruch. Durch die Methode des Herrn Dr. Meyer ist derselbe völlig ausgeheilt. Ich habe keine Beschwerden mehr. Ich war früher operiert, die Operation hatte nicht gehalten. Sgelsbach i. Odw. 9. Mai 1922. Nikolaus Bauer. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse liegen vor der Sprechstunde zur Einsicht auf.

Der schlagende Beweis! Landwirte! Daß Drogerol-Futtermittel von keinem andern Fabrikat übertroffen ist, daß zur Herstellung von Marke A gar 5% 33/4% phosph. Futtermittel C 20% (Knochenmehl) verwendet wird. B reiner.

Darum kauft der kluge Landwirt zur Aufzucht und Mast seiner Tiere nur noch Drogerol. Drogerol ist von der Landesversuchsanstalt Hohenheim bestens begutachtet.

Ein Versuch lohnt sich 100 fach. All. Herst.: Drogerol-Werke G. Huissel vorm. Gebr. Benz, Herrenberg. Filiale Haigerloch-Hohenzollern. Vertretung in Calw: Fritz Freudenberger, Bahnhofstraße 412.

Erste süddeutsche Großhandelsfirma sucht zum Verkauf von Benzin, Benzol, technischen Oelen u. Fetten, Dieselmotoren-Betriebsstoffen, für den dortigen Bezirk bei der einschläg. Kundschaft bestens eingeführten, rührigen Bezirksvertreter.

Angebote erbelen mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Referenzen unter Nummer 9, S. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftsverlegung!

Unserer werten Kundschaft von hier und auswärts zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich unsere Büro- und Fabrikräume ab heute in unserem Anwesen

Gymnasiumstraße Nr. 132

in der nächsten Nähe des Schlachthofes - befinden. Wir danken für das uns seither entgegengebrachte Vertrauen und werden stets bemüht bleiben, Sie auch weiterhin reell und promptest zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Diemer & Co.

Nährmittelfabrik u. Kolonialwaren-Großhandlg.

Unsere Fernsprech-Nummer bleibt unverändert. Pforzheim Fernsprecher Nr. 3099.

AMERICAN LINE. Regelmäßiger Passagier-Dienst Hamburg-New-York auf modernst eingerichteten Dampfern. Wöchentliche Abfahrten. Nähere Auskunft und Platzbelegung durch Vertretung in Calw: K. Otto Vincon, Kaufmann, Fernsprecher 171.

Ullstein-Schnittmuster. Zu beziehen durch Friedrich Häussler Buchhandlung. Fernsprecher 61 an der Brücke.

Baumaterialien-Handlung Alfred Pfeiffer. Telefon 97.

Leonberger Baugips. Ist eingetroffen und empfiehlt zu dem billigsten Tagespreis.

Kleinfabrikation im Hause. Am Dienstag, 10. April fährt Lastauto leer nach Stuttgart und nimmt Güter nach dieser Richtung mit. Auskunft gibt Buchhandlung Kirchherr.

Chemische Fabrik Robert Heinrich, Zeig-Engsdorf. Dauernde u. sichere Existenz, besondere Räume u. Berufsanfrage nicht nötig. Auskunft kostenlos, Rückporto erw.

Verkaufe mein Haus. Am Montag, den 9. April abends 5 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“. Liebhaber sind eingeladen. Rudolf Beck.

Kaufe fortwährend Lumpen, Knochen, Altpapier, Eisen u. Metall, sowie Felle aller Art. R. Burkhardt, Nonnengasse.

Bei Kropf, Blähhsals usw. wirken einwandfrei Re-Ma-Strumetten zu haben in der Alten Apotheke. Preiswert zu verkaufen: 1 guterhaltener Warenaschrank mit Glasaufsatz, 1 guter Bettlade mit Koff, 1 neuer Zimmer-Ofen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Turnverein Calw. Montag abend Turn-Versammlung.

TAPETEN. in groß. Auswahl auf Lager EMIL G. WIDMAIER Bahnhofstraße.

Mädchengesuch. Suche f. sofort ein tüchtiges Mädchen welches in der bürgerlichen Küche perfekt ist, bei hohem Lohn. Pension Karle, Schömberg.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das Bäckereihandwerk zu erlernen, findet eine gute Lehrstelle bei Hermann Vierlamm, Bäckereimeister, Calw.

Altburg. Einen jungen Mann nimmt in die Lehre als Bäcker-Lehrling Wilhelm Braun.

Windersbach. Sängeren Knecht für Landwirtschaft sucht J. Borkhart, z. Lamm.

Alte Gebisse. kann e stets und zahle für jed. Zahn mit echten Stiften bis zu 3000 Mark. F. Lück, Bad Liebenzell, Wilhelmstr. 190, 1 Treppe.

Bekanntmachung Die Steuererklärungen für die Einkommen-, Kapitalertrag- und Vermögenssteuer u. zur Veranlagung für die Zwangsanleihe sind im Mon. April bei dem Finanzamt abzugeben.

Zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind bei der Einkommensteuer vor allem die Personen, die im Kalenderjahr 1922 ein Einkommen von mehr als 400 000 Mark bezogen haben, sowie alle Landwirte und Gewerbetreibende mit Buchführung und Geschäftsabluß (Bilanz). Zur Veranlagung der Vermögenssteuer und Zwangsanleihe ist eine Steuererklärung vorgeschrieben für alle Personen, die am 31. Dezember 1922 ein Vermögen von mehr als 400 000 Mark besaßen haben. Das Finanzamt wird den ihnen bekannten Steuerpflichtigen Vordrucke zu den Steuererklärungen nebst Merkblättern im Laufe des April von amtswegen schicken. Wer keinen Vordruck für die Vermögenssteuer und Zwangsanleihe erhält, zur Abgabe einer Steuererklärung jedoch nach den gesetzlichen Bestimmungen (bei Vermögen von mehr als 400 000 Mark) verpflichtet ist, hat einen solchen beim Finanzamt abzuholen.

Sirgau, den 7. April 1923.

Finanzamt: Voelter.

Lichtspieltheater Badischer Hof. Morgen Sonntag mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr Henny Porten 2 Teile. Die Faust des Riesen. 2 Teile. Nach dem Roman von Rudolf Strätz.

Markt-Anzeigen. wolle man rechtzeitig aufgeben, damit bei der Herstellung die nötige Sorgfalt verwendet werden kann!!

Sommerjoppen für Knaben, Burschen und Herren, in verschiedenen Ausführungen und Farben, sind eingetroffen. Paul Räuchle, a. Markt, Calw.

Klavierbesitzer! Wenn Sie Ihr heute so teures Instrument erhalten wollen, so versäumen Sie nicht, es alljährlich von einem Fachmann stimmen zu lassen. Die beste Zeit hierzu ist im Frühjahr. Wir sind in den nächsten Tagen dort anwesend und übernehmen alle Reparaturen, wie auch Stimmen unter Garantie sachmännlich, bester Ausführung. Gefl. Aufträge erbiten umgehend an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Schmid & Buchwaldt, Pforzheim, Westl. 23 Piano-Lager mit eigener Reparaturwerkstatt.

Homöopath und Naturheilkundiger H. Maier aus Pforzheim hält Sprechstunden von 10-5 Uhr, Samstag, den 7. und Sonntag, den 21. April im Hotel „Adler“ in Calw und Freitag, den 6. und Freitag, den 20. April von 9-1 Uhr in Wildbad Kochstr. 2 bei Gipsler Fischer.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI CALW. Anfertigung von Zeitschriften, Werken, Prospekten, Katalogen usw.